

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Ausstellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
anzuschließen. Zusatzengebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Einkaufspreisen eingetragen. Für
Verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Halle-Zeitung“ gestattet.
Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140,
der Nachrichten-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Verlags-Konto Leipzig Nr. 4600.

Abend-Ausgabe.

Halle-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Tagesblätter 36 mm breite
Kolonne oder deren Raum mit
50 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet
und in unseren Anzeigenblättern u.
allen Anzeigenblättern angen.
Kleinanzeigen die 78 mm breite Zeile
1 Mr. u. 10% Zuschlag. Anzeigen-
annahmeschluss vorm. 11 Uhr,
für die Sonntags-Bl. od. 8 Uhr.
Führerblättern, soweit zulässig,
müssen rechtzeitig erfolgen. Erfül-
lungsort: Halle a. S. Erscheinungst.
2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit.
u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr.
Braunstr. 17. Neben-Geschäfts-
stell.: Markt 24 u. Gr. Ulrichstr. 52.

Nr. 122.

Halle, Mittwoch, den 13. März

1918.

Der gefährdete Verkehr mit Irland.

Sturmerfolg in der Champagne. — 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. — Truppen der Zentralmächte vor Odessa. — Erhöhte Gefechtstätigkeit der Franzosen im Cernabogen.

„Ernstere Verheerungen“ in der Irischen See.

Englische Klagen über ungenügende Verteidigungsmaßnahmen zwischen Großbritannien und Irland. Die Schiffsverluste lassen sich nicht verhindern. — „Eine Verblendung des Parlaments.“

WTB. Bern, 12. März. Lord Beresford richtete in der Oberhaus die Aufmerksamkeit der Regierung auf die großen Verheerungen, welche der Tauchbootkrieg unter den zwischen Irland und Großbritannien verkehrenden Schiffen anrichtet und wie auf die Folgen hin, welche die Verheerungen für die Versorgung des Landes hätten. Der Redner betonte, daß die Lage mit jedem Tage enger werde. Der Grund liege in der ungenügenden Verteidigung. In Westengland werde angenommen, daß Spione in den Docks des Westküsten die Tauchbootoperationen förderten. Diese Docks sollten unzugänglich gemacht werden. Außerdem sollten Geleitzüge für den Verkehr in der Irischen See eingerichtet werden. Man verliere die Schiffe mit einem solchen Tempo, daß, falls daselbst anhölt, bald keine Schiffe für den Verkehr in der

Irischen See übrig bleiben würden. Syton gab zu, daß die Tauchboote in den letzten zwei Monaten in der Irischen See besonders tätig und deshalb die Verluste dort größer gewesen seien als in früheren Zeitpunkten, aber keine Maßnahmen der Admiralität vermöchten derartig Schiffsverluste ganz zu verhindern. Auch sei es eine schlimme Uebertreibung, daß annehmlich bald kein Schiff für den Verkehr in der Irischen See übrig bleiben würde. Die von Beresford empfohlenen Geleitzüge empfahl sich nicht, weil durch die Zusammenstellung sowie die Entladung der gleichzeitig einlaufenden Schiffe Zeit verloren würde. Das Gerücht von dem Verbleiben der Schiffe sei eine Verblendung des Parlaments, alle Unglücksfälle des Krieges deutschen Spionen zuzuschreiben, welche der Wachsamkeit der Regierung entgangen seien.

Neapel und Paris.

Deutsche und österreichisch-ungarische Luftstreitkräfte waren vielfach über Venedig und über andere oberitalienische Städte. Nach Mittelitalien aber gar nicht Süditalien sind unsere Luftstreitkräfte niemals gelangt. Jetzt hören wir zum erstenmal, daß auch Süditalien direkt etwas vom Kriege zu fühlen bekommen hat. Neapel, wie es sonst und singt, wie es singt und lacht, lernte bisher, von der wirtschaftlichen Not und von dem Mangel der in Hafen ankernden Kriegsschiffe der Entente abgesehen, wenig von dem Krieg kennen. Die Stadt, um unglückliche Deutsche den oben Lorcina Christi, den die Hänge des Vesuv spenden, kennen lernten, wo jahrelang Hochzeitsfeste den altbekannten, volkstümlichen Festschmaus „Santa Lucia“ lauschten, war bisher neben von deutschen nach österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen heimgeführt worden. In Rom glaubte man, daß Mittelitalien für die Mittelmächte unerschließbar sei, viel mehr aber noch das südliche Italien mit seinen vielen militärischen Stationen für die Operationen der Ententemächte im Mittelmeer. Nach dem südlichen Italien wurden die Scharen der Verbündeten aus den Kämpfen am Jonio, am Tagliamento und an der Wengra gebracht. Dort erholten sich die reichen Italiener in dem irigen Glauben, dem Kriege entronnen zu sein. La bella Napoli, die größte und schönste Stadt Italiens, liegt nunmehr dem Vordringen der Ententemächte von dem nächsten Feindes Ende entfernt, von wo aus deutsche oder österreichisch-ungarische Luftstreitkräfte einen Angriff unternehmen könnten. Diese an sich gewaltige Entfernung hat auch die treulosen Italiener in Sicherheit gewiegt. Sie haben sich nicht denken können, daß unsere Luftschiffe oder Flugzeuge eine derartige Entfernung zurücklegen könnten, und haben damit wieder einmal die deutsche Leistungsfähigkeit unterschätzt. Schon rein sportlich genommen ist der vom Chef des Admiralfabes der Marine gemeldete Angriff deutscher Marine-Luftstreitkräfte in der Nacht vom 10. zum 11. März auf die Hafenanlagen und auf die militärischen Einrichtungen von Neapel eine Glanzleistung allerersten Ranges. In der kurzen amtlichen Mitteilung wird gesagt, daß gleichzeitig auch die Eisenwerke von Ragnoli, einem Orte am Golf von Pozzuoli in der neapolitanischen Provinz, mit Bomben belegt worden sind. Die deutsche Meldung spricht von Marine-Luftstreitkräften, so daß es hiernach nicht klar ist, ob der Angriff von Luftschiffen oder von Flugzeugen ausgeführt wurde. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ handelt es sich nur um einen Angriff von Flugzeugen, doch sprechen über Luciano kommende Privatmeldungen davon, daß bei dieser Gelegenheit auch ein feindliches Luftschiff über Neapel erschossen ist. Nach der ebenerwähnten Meldung der „Agenzia Stefani“ sind über Neapel etwa 20 Bomben abgeworfen, die alle das Innere der Stadt trafen, ohne daß irgend ein militärischer Schaden angerichtet worden wäre. Diese offenbar als amtlich anzusehende italienische Meldung erwähnt „einige Opfer“, während nach Privatmeldungen 16 Tote und 50 Verwundete zu verzeichnen sind.

In der Zeit, wo sich die Luftkämpfe von Tag zu Tag mehren, wo die westlichen Ententemächte immer wieder friedliche deutsche Städte, die weit hinter der Front liegen, und auch keinen militärischen Zwecken dienen, angreifen, ist die Betonung angebracht, daß der Angriff auf Neapel nicht mit diesen Ueberfällen deutscher Städte verglichen werden kann. Wenn Neapel auch weit von der Sandfront entfernt liegt, so befindet es sich doch als Hafenanlage mitten im eigentlichen Kriegsgebiet. Es hat einen für die italienische Marine überaus wichtigen Kriegshafen. Gleichzeitig befindet sich in Neapel ein italienisches Marinearsenal. Im Kriege ist Neapel immer mehr zu einem Stützpunkt unserer Gegner für die gesamten Operationen im mittleren Teile des Mitteländischen Meeres geworden. Alle diese Gründe berechtigen zu einem Luftangriff auf diesen militärisch so wichtigen Platz.

Wahrscheinlich liegen die Verhältnisse bei unseren Angriffen auf Paris. Paris ist Stellung und es ist zugleich der wichtigste Etappenplatz des französischen Heeres. Das allein wäre Grund genug, daß unsere Flieger dort ihren Weg nehmen. Zudem hat die deutsche Oberste Heeresleitung viele Monate lang von Angriffen auf die französische Hauptstadt abgesehen. Erst seit Beginn dieses Jahres sind die Fliegerangriffe, die zu Beginn des Krieges unternommen wurden, wiederholt worden. Von der Heeresverwaltung wurde immer wieder betont, daß es sich bei diesen Angriffen lediglich um Vergeltungsmaßnahmen handelt. Es soll durch die Veröffentlichung

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Erdungstätigkeit blieb reg. Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von Neuport nahmen wir einen Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Untersuchungen östlich von Zonnebeke und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein. In der Champagne kürzten westpreussische Kompanien nach harter Feuerbereinigung die französischen Gräben nördlich von Broisac und zerrten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

Starke Erdungstätigkeit in der Luft führte zu heftigen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone ab. Mittelmittler Flieger von Nisthofen errang seinen 64., Leutnant Freisner von Nisthofen seinen 28. und 29. Aufstieg.

Osten.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Mazedonische Front.

Bei Matosow im Cernabogen hält die seit einigen Tagen durch einen erfolgreichen Vorstoß hervorgerufene erhöhte Tätigkeit der Franzosen auch gestern an.

Von der

italienischen Front

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die tägliche U-Boot-Strecke.

Berlin, 12. März. Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

19 500 Bt.-Reg.-T.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische beflaggte Dampfer „Woodport“ (4502 Bt.-Reg.-T.), der 6000 Tonnen Getreide und 615 Tonnen Stahlwaren geladen hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen eingeschleppt. Zwei weitere 3000 Bt.-Reg.-T. große Dampfer wurden vor dem Westausgang des Bismarckkanals versenkt, davon einer, wahrscheinlich amerikanischer Nationalität, aus einem einlaufenden, stark gesicherten Geleitzug heraus.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Berlin, 12. März. Ueber die gute Miene, die englische Minister zum bösen Spiel des U-Boot-Krieges zur Schau tragen müssen, schrieb der norwegische „Socialdemokrat“ am 4. 2. 1918: „Sir Eric Geddes hat in einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt, daß der U-Boot-Krieg jetzt keine Bedeutung mehr habe. Ich habe eine Kurve, jagte Geddes, die für mich eine Quelle großer Zufriedenheit bildet. Sie zeigt die deutschen Ubertreibungen. Während dieser Zeit hat er behauptet, daß die Schifffahrt unbedenklich von deutschen U-Booten vor sich liege, daß jedenfalls die norwegische Schifffahrt eine Erfahrung gemacht, die davon wesentlich abweicht. Für uns liegt es ja aus, als ob die Deutschen immer noch mehr Schiffe versenken, als sie selbst zugeben.“

Angeht unsere Erfahrungen und der englischen Nationierung die wohl auch nicht nur ein Scherz ist, dürfte man weit eher geneigt sein, den Deutschen zu glauben.“

Der gescheiterte englische Durchbruch in Palästina.

Erfolge vor Erzerum.

WTB. Konstantinopel, 12. März. Amthlicher Tagesbericht: An der Palästinafront heresche heute, abgesehen von schwachem Artilleriefeuer, Ruhe. Die am 3. März bei Tagesanbruch begonnene feindliche Angriffe, die fast ohne Unterbrechung bis zum 10. März spät in die Nacht hinein andauerten, wurden durch heldenmütige Abwehr unserer Truppen abgebrochen. Der augenscheinlich vom Feinde angestrebte Zweck der Durchbruches an der Straße Jerusalem-Nablus ist gescheitert.

Vor Erzerum leisteten die Armenten unserer Truppen ernstlichen Widerstand, nachdem noch gestern unsere Infanterie bis an die Drahtgitterlinie einer befestigten Stellung vorgedrungen war, wurde heute nach einem glänzenden Nachmittags das Hindernis überannt und die feindlichen Bunker zerstört. Unsere Truppen rücken in Erzerum ein und bemühen sich, die von den Armeniern verurteilten Brände zu löschen.

Die Furcht vor der japanischen Aktion.

WTB. Bern, 12. März. In einer Versammlung in der Esfer Hall in London am 8. März zur Unterstützung der Beschlüsse Bundesowms wurde ein Schreiben von Lord Barnard verlesen, der dem zweiten Brief Bundesowms vollen Beifall sollte. Lee Smith führte aus, das große Hindernis für Friedensverhandlungen liege in dem Mangel einer gemeinsamen Politik der Alliierten. Dagegen lie sie einsehen, daß ihre Höchstforderungen nicht durchzuführen sind, bleiben sie im Felde stehen, weil sie nicht den Mut hätten, sich um einen Tisch zu setzen und sich darüber zu einigen, welche Forderungen ein jeder aufgeben solle. Das Vorgehen Japans werde England neue Bewältigungen bringen. Sir-Cris bemerkte dazu, Japans Vorgehen werde während an 50 Jahre zurückzuführen und die englischen Basiskolonien eines ungeheuren Abwärtsganges berandern.

Die japanischen Streitkräfte im Osten.

Wajel, 13. März. (Priv.-Tel.) „Daily Mail“ berichtet aus Schanghai: Die japanischen Streitkräfte auf Korea und in Ostchina sollen vier Armee-Korps stark sein. Anmehre wurde auch der Bahnhof von Wladivostok von den Japanern besetzt.

Die Haltung Chinas.

Amsterdam, 13. März. (Eigene Drahtnachricht.) Nach englischen Blättermeldungen haben die in Zukunft noch herrschenden Bolschewisten den Chinesen mitteilen lassen, daß sie keine feindliche Aktion gegen China zu unternehmen gedenken. China soll jedoch ganzwoort haben, daß es keine Truppen nur überal dahin zu senden gedenke, wo eine Schwäche für die chinesische Bevölkerung notwendig ist. (Weite Depeschen siehe auch Seite 3.)

recht werden, daß die Franzosen ihre Angriffe auf kriechliche Städte einstellen. Lediglich aus diesen Gesichtspunkten heraus wurden die drei in diesem Jahre bisher durchgeführten Flugzeugangriffe auf Paris unternommen. Daß die Franzosen diese Angriffe nicht gewünscht sind, haben die letzten Tage bewiesen. In den französischen Meldungen mußte selbst zugegeben werden, daß etwa 60 deutsche Flugzeuge die Sperrelinien durchbrechen konnten. Bei dem zweiten Bergungsangriff auf Paris wurden nach der amtlichen Meldung insgesamt 23 700 Kilo Bomben auf die französische Metropole zum Abwurf gebracht. Wieviel Sprengmaterial bei dem dritten Bergungsangriff abgeworfen wurde, ist amtlich noch nicht gemeldet worden, doch darf man annehmen, daß dieser Angriff seinem Vorgänger an Wucht nicht nachsteht.

Die Angriffe auf Neapel und Paris zeigen uns, daß auch entfernte Gegenden der uns feindlichen Staaten für Deutschland erreichbar sind. Schon am 20. März vorigen Jahres erklärte der englische Fliegeroffizier Billiam in Unterhause, dem er als Mitglied angehörte: „Vor kurzem hat England die Oberhoheit in der Luft geholt; jetzt ist das nicht mehr der Fall.“ Seitdem ist fast ein Jahr vergangen. Die Oberhoheit in der Luft liegt, trotz der gewaltigen Anstrengungen unserer Gegner, die hierbei von den Amerikanern mit einem großen Aufwand, aber mit einem geringen Erfolg unterstützt wurden, auch heute noch in deutscher Hand. Auch das hat uns der dritte Angriff auf Paris und der jüngste Besuch von Neapel gezeigt.

O. H.

Die Ueberrückung in Italien.

Saganò, 12. März. Der Luftangriff auf Neapel in der Nacht vom Sonntag auf Montag hat in ganz Italien außerordentlich Ueberrascht und erschreckt. Die Wäpfer fragen sich, wie es dem Feinde möglich war, so weit nach Süden vorzudringen und überdies sich in Verhinderungen, daß die feindliche Wäpfer, Panzer und Bewehrung zu verbereiten, das Gegenteil erreicht habe. Man weiß noch nicht, von welcher Art der oder die feindlichen Flugapparate waren. Die meisten glauben, das es sich um ein Luftschiff handelt, das von Spolato, Cassaro oder Sutrago her das Adriatische Meer überflogen hat. Die betreffenden Entfernungen sind 352 bzw. 407 bzw. 448 Kilometer. Der Angriff fand um 1 Uhr nach Mitternacht statt und erfolgte aus sehr großer Höhe, so daß es, wie „Agenzia Stefani“ bemerkt, den feindlichen Fliegern nicht möglich war, ihre Ziele genau zu erkennen. Es wurden 16 Tote und 50 Verwundete gezählt. In einem Hause im Endiviertel Sant' Erasmo wurden 5 Personen getötet, 15 verwundet. Ferner wurden Häuser getroffen in der Via Roma, Via Municipio, Via Cavour, Via Conte di Pola, Piazza Concordia, bei der Trappo und San Mattia, bei Santa Mattia Apparente. Gestorben wurden ferner die Kirchen Santa Brigida und San Nicola da Tolentino.

Ein deutscher Held.

Englische Anerkennung für einen deutschen Offizier. Bern, 12. März. Der englische Übersee-Landlord Sir Douglas Haig geduldet in einem amtlichen Bericht anerkennen eines deutschen Offiziers, der bei Alessandria mit hervorragender Tapferkeit gegen die Tanks kämpfte. „Daily News“ veröffentlicht über den Vorgang folgende Mitteilung eines Augenzeugen: Dieser Offizier war ein Oberleutnant, der das Tankabwehrgeschütz besetzte. Ein Treffer eines unserer Geschütze tötete vier von seinen acht Mann und verwundete den Offizier. Er blieb indessen auf seinem Posten und seine Leute saßen fort, auf die anrückenden Tanks zu feuern. Maschinenabwehrfeuer erzielte die vier übrigen Kanoniere, und ebenfalls nochmals schwer den Offizier. Der aber beharrte, ließ das Geschütz allein und erzielte ohne Hilfe nicht weniger als acht Treffer auf acht verschiedene Tanks, die sämtlich untüchtig wurden. Er wurde wiederholt von Granatplitzen und Maschinengewehrfeuer getroffen, hielt aber weiter aus. Schließlich wurde ein neben ihm liegendes Geschütz ihm so schwer, daß er nicht mehr aufstehen konnte. Selbst dann verlor er nicht das Geschütz, das er soeben geladen hatte, abzuschauen. Ein dritter Treffer eines Tanks aber endigte den Widerstand und als unsere Leute herantamen, waren von dem Offizier und dem Geschütz keine Spur mehr vorhanden. Unsere Leute waren fast krank, daß sie ihn dort artig erlöschten, denn er versuchte zu leben. Ich glaube, so war der spätere Fall von Tapferkeit und Heroismus, der mit vorgetragen ist.

Die Besprechungen Hindenburgs in Berlin.

Finnlands Präsident bei Hindenburg. Berlin, 12. März. (Amst.) Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg wollte am 12. März zu Besprechungen in Berlin. Berlin, 13. März. Bei den Besprechungen, zu denen gestern Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Berlin weilte, dürfte es sich, wie der „A.M.“ hört, in erster Linie um Erörterung von Fragen handeln, welche gehandelt haben, die mit dem Friedensschluss mit Rußland im Zusammenhang stehen. Auch dürfte das gegenwärtige Stadium der Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk zu einer Besprechung der Obersten Regierung und der Reichsleitung geführt haben. Der Präsident der finnischen Regierung v. Vinhuja wurde von Hindenburg und vom Unterstaatssekretär von dem Besuche empfangen.

Parteilührer beim Reichskanzler.

Berlin, 13. März. Laut „B.Z.“ fand gestern nachmittag eine interfraktionelle Besprechung der Parteiführer des Reichstages statt. Neben wurden die Parteiführer unter dem Präsidium des Reichstages vom Reichskanzler empfangen. Es handelt sich um die jüd. D.K., jüd. A., jüd. B., jüd. C. und die neue Kreditvorlage und die bevorstehende Kriegsanleihe.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Berlin, 12. März. Der Arbeitsplan des Reichstages beginnt sich heute bezüglich des Arbeitsplanes für die nächsten Tage dahin: Mittwoch und Donnerstag soll der zweite

Die deutschen Livländer an den Kaiser.

Des Kaisers Antwort.

Berlin, 12. März. Seiner Majestät dem Kaiser ist aus Dorpat ein Telegramm eingegangen, in dem es u. a. heißt: Eure Majestät bittet die livländische Ritterschaft, ihren unterwürfigen Dank entgegenzunehmen für die Errettung Livlands aus Drogali und Not und Stellung dieser ältesten deutschen Kolonie unter dem Schutze des mächtigen Deutschen Reiches. Die livländische Ritterschaft knüpft daran das Gesülde unauflösbarer Treue und bittet Eure Majestät dessen ungeachtet um sein, daß die Livländer mit Gut und Blut immerdar einzutreten bereit sein werden für die Größe des deutschen Vaterlandes. Seine Majestät hat mit folgendem Telegramm geantwortet: Herzlichen Dank für den Gruß, mit dem sich die livländische Ritterschaft erzeigt hat. Das deutsche Volk freut sich mit mir, daß unsere Vorfahren das schöne, schwer gepflügte Land vor weiterer Drangsal haben bewahren können. Möchte diese schwere Zeit die Auferstehung des höchsten Deutschlands zu freier freudiger Entwicklung seiner Kraft zur Folge haben. W. I. W. I.

Ein weiteres an den Kaiser gerichtetes Telegramm lautet:

Seiner Majestät bitten die in den alten Deutschen Reich verarmten deutschen Professoren, Dozenten und Studenten ihren tiefgefühlten Dank für die Errettung deutschen Wortes und Lebens entgegenzunehmen zu wollen. Ein Telegramm geloben wir unverbrüchliche Treue und Gehorsamkeit.

Im Auftrage: Prof. Professor Dehio, Professor Hahn, Professor Joaze von Mantuffel.

Der Kaiser antwortete: Professor Dehio, Dorpat.

Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß! Es ist mir und dem ganzen akademischen Deutschland eine große Freude, daß die würdige alma mater Dorpatensis dank dem Sieg unserer Waffen in gefeilter Freiheit ihren gesüßlichen Beruf als Heimstätte deutschen Geisteslebens wieder aufnehmen kann. Große Erinnerungen der Vergangenheit werden damit zu neuem Leben erweckt. Möchte wieder wie in alten Tagen reicher Segen für die immergrünlichen Ostlandsländer und für die deutsche Wissenschaft von ihr ausgehen. W. I. W. I.

nicht zur Erreichung kommende Zeit der heutigen Tagesordnung durchzusetzen werden, dem die Gesetzwahlberechtigte Kriegszulassung zu den Gerichtskosten in erster Linie. Ob die Kreditvorlage, wie es von einer Seite gewünscht wurde, erst in der nächsten Woche zur Beratung gestellt werden wird, wird der Kabinettsrat am Donnerstag entscheiden. Der Sonnabend soll künftighin freibrieflich, damit der Hauptausdruck die kurländische und die livländische Frage erörtern kann.

Die Ausschüsse der Bukarester Verhandlungen.

T. U. Wien, 12. März. In höchsten politischen Kreisen nimmt man an, daß die Wiederannahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Zentralmächten und Rumänien seiner Hinterlist begeben wird, und daß man sich gegenüber einem eventuellen Wunsch Rumäniens nach Schaffung eines engeren Verhältnisses zu den Zentralmächten nicht abgeben werden wird. Auch wird man sich nicht abgeben werden, wenn die Frage der Erwerbung des von Rumänien begehrten Teiles Bessarabiens zur Erörterung kommen sollte. Bekanntlich hat Rumänien im Präliminarfriedensvertrag die Abtretung der Dobrudscha sowie verhängene Grenzveränderungen bereits zugestanden. Die Erwerbung russischer Gebietsteile würde daher Rumänien eine Entschädigung bieten.

Der Moskauer Sowjet-Kongress für den Frieden.

Berlin, 12. März. „Rousskaja Wostok“ meldet aus Moskau, der Sowjet von Moskau habe die Koalitionierung des Friedensvertrages mit den Mittelmächten mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Dieses Abstimmungsresultat lasse auf sicheren Erfolg der Volkswahl der Regierung auf dem Sowjetkongress in Moskau schließen. „Journal“ berichtet, der Umzug in Moskau auf die Ausstellungen Venus zurückzuführen, der in Moskau die Gebäude auseinanderzieht, weshalb Ausland den Frieden annehmen müsse. Von 195 Sowjets hätten 110 auf dringliche Anfrage ein Bannverbot für die Sowjetregierung abgegeben. Der wichtigste Grund dieses Bannverbotes sei die Friedensbedingungen, die die vollkommene Desorganisation der russischen Armee, die jeden Widerstand vergeblich gemacht hätte.

Die Räubereien in Sinnland.

Saparanda, 11. März. Die Ausschreitungen der Roten Garde dauern ununterbrochen fort. In Selingfors sollen bisher an 600 Bürger getötet sein. In Sapia wurde die Kirche geplündert und der Pastor erschlagen. Das Land wird ausgeplündert bis zum äußersten. Pferde und Vieh werden gewaltsam weggeführt, Geschmitteln, Eisenarbeiten und wertvolle Gegenstände in Spritzen geplündert und unter dem Einfluß des Alkohol folgen neue Mordtaten. Bei Zerstörung der Lebensmittel werden die Bürgerlichen vernachlässigt. In Sibirien herrscht große Notlage, ja Hungersnot auf der einen Seite, während die Rote Garde die erpressten Vorkäte einjunkt. Ende Februar kamen in Selingfors und Wiborg die letzten Brotstationen zur Verteilung und Zufuhr von Getreide fanden nicht in Aussicht. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die russischen Truppen, meist allerdings in Zivil, an den Kämpfen teilnehmen, besonders an der karalischen Front. Der erfolgreiche Widerstand der Roten Garde ist überhaupt nur möglich dank der von russischer Seite überlassenen Gewehre, Kanonen und Munition. Das noch in Sinnland befindliche russische Militär wird auf etwa 60 000 Mann geschätzt. Die Revolutionsregierung zieht nunmehr auch die rechtssozialistischen Zeitungen z. B. in Wiborg ein.

Moskau in den Händen der Anarchisten.

London, 12. März. (Muster.) Der Korrespondent der „Morning Post“ erfährt aus Petersburg am 10. März, daß Moskau in den Händen der anarcho-sozialistischen Partei ist, gegen die die Bolschewisten einen harten Kampf werden führen müssen. Es ist auch zweifelhaft, ob es den Petersburger Gruppen gelingen wird, Moskau zu erreichen. Außer dem üppigen Auftreten der Soldaten, die in aller Eile von der Front nach Hause gehen wollen, besteht noch bei den organisierten Parteien die deutsche Abwehr, sie daran zu hindern, nach Moskau zu kommen. Es ist ferner, daß die Bolschewisten von Schlimmerem bedroht werden als von einem Bruch innerhalb ihrer Partei. Sie haben in jedem Falle ausgeführt. Nach achtmonatigem Gehe haben die Bolschewisten in der Hälfte dieser Zeit die Nation zum Despotismus zurückgeführt. Die Führer der Bolschewisten werden in Petersburg sorgfältig beobachtet, vorzugsweise um zu verhindern, daß sie sich entfernen. Viele ihrer Anhänger halten die vorerwähnte Ueberführung nach Moskau für eine schändliche Strafe für ihre Aufgabe.

Die Kurländer an den Kaiser.

Baron Rabden hat in der am 8. März in Mittau stattgefundenen Verammlung des kurländischen Landestags die Abwendung folgenden Subjugationstelegramms an Seine Majestät den Kaiser vorgeschlagen:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser! Der kurländische Landestag, als die berufene Vertretung der Gesamtbevölkerung Kurlands, hat seinen einstimmigen Beschluß gefaßt, zu den Stufen des Thrones Eure Majestät die allerunterwürfigste Bitte niederzulassen. Eure Majestät wollen Allerhöchstdenken, für sich und Eure Majestät Thronerben die Herzogin von Kurland anzuheiraten. Von der Heiratung herab, daß diese Bitte ein gewisses Glück finden werde, bringt dem Landestag in tiefster Ehrfurcht und unaussprechlicher Dankbarkeit für die Befreiung Kurlands aus russischer Joch Eure Majestät begehrtesteuldigung und das Gebührende an demselben Treue dar. Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte Eure Majestät!

Im Namen des Landestags: Baron v. Rabden-Majhoff, Generalinspektendent D. Bernweh, Rechtsanwalt Melville, Gemeindevorsteher A. Welschneel.

Diesem Vorschlag wurde einstimmig beigetreten, ebenso dem weiteren Vorschlag von Baron Rabden, eine Kommission, bestehend aus den Herren Baron Rabden-Majhoff, Generalinspektendent Bernweh, Rechtsanwalt Melville-Libau, Gemeindevorsteher Welschneel nach Berlin zu entsenden, die die Ausarbeitung des Landestags dem Reichstag überreichen soll. Mit einem kurzen Wort der Genugtuung über den Verlauf der Tagung schloß hierauf der Herr Verwaltungschef die Sitzung.

Deutsches Reich.

Begründung einer Vereinigung für deutsche Siebung und Wanderung.

T. U. Berlin, 12. März. Aus den Lehren und Erfahrungen des großen Weltkrieges heraus hat sich eine Vereinigung für deutsche Siebung und Wanderung, deren Vorsitzender Staatssekretär a. D. Dr. von Lindquist ist, gebildet, ihr Zweck ist:

1. Der Zusammenfluß derjenigen Vereine und Gesellschaften, die schon vor dem Kriege die Hauptträger des Gedankens der Siebung, sowie der Stärkung des Deutschen im In- und Ausland gewesen sind, damit die Deutschen sich in Zukunft nicht mehr hilflos über den Erdball zerstreuen und zum Kulturverfall fremder Völker werden.
2. Tatkraftige Mitwirkung bei Ausweisung der in unsere Völker und Weltkraft gerissenen gewaltigen Minderheiten mittels einer großzügigen inneren Kolonisation und planmäßiger Besiedlung der neuen Gebiete.

Ältere Anstufung erteilt die Geschäftsstelle der Vereinigung, Berlin W. 35, Am Karlsbad 29, II.

Austritt aus dem Alldeutschen Verband.

Dem Alldeutschen Verband ist nachstehende Erklärung zugegangen: Angehört der innerpolitischen Haltung und der unerhöhten Kampfesweise gegen die national-liberale Partei, deren sich die von dem Alldeutschen Verband begründete „Deutsche Zeitung“ befleißigt, ist es unmöglich, dem Alldeutschen Verband fernerein anzugehören. Wir erklären daher, uns aus der Mitgliedschaft des Alldeutschen Verbandes zu trennen.

Wir fügen die ausdrückliche Erklärung hinzu, daß mit diesem Entschluß keinerlei Aenderung in unserer Arbeit für eine feste Sicherung der deutschen Zukunft verbunden ist. Blauenburg, M. d. R., Reinhardt, M. d. R., Liff. Eßlingen, M. d. R., Schulenburg, M. d. R., Dr. Strejeman, M. d. R., Dr. Sturmann, M. d. R. P.

Provincial-Nachrichten.

Polstern, 12. März. (Was Eiferer Aren) entstehen die vier Söhne des Invaliden A. G. 6. 1. Die hochbetagte Eltern sind darüber natürlich sehr erfreut.

Merseburg, 13. März. (Kreuzzeitung) — Geflügel (siehe). Ein Anflug wurde Freitag abends 7 1/2 Uhr auf einen Zug der Ueberlandbahn Merseburg-Mühlhausen bei Station Mühlhausen